

Die Rückkehr des Schwarzen Todes

Zwei Hundebrüder - ein Gegner

Von Hotepneith

Kapitel 17: Kämpfe

Wie erwähnt, bin ich im Moment reaktiv wenig online, darum das neue Kapitel heute schon:

17. Kämpfe

Einer ihrer Männer kam zu Sayuri: „Was wünscht Ihr?“ Es war ungewöhnlich, dass sie ihren Adjutanten mitten in einem Kampf zu sich winkte.

Die Entenhexe sah zu ihm, ohne ihre andere Hand sinken zu lassen, da sie damit ihre Krieger vor der Magie der Gegner schützte: „Sag den Männern, dass sie die Raben nicht mehr töten sollen.“

„Äh...wieso..?“

„Sie kämpfen nicht richtig, nicht mit voller Macht. Wenn sie ihre komplette Magie gegen mich einsetzen würden, wäre ich viel erschöpfter. - Nein. Sie tun genau das, was sie müssen, um nicht getötet zu werden. Sie warten auf etwas. Und das, mein Lieber, kann nur bedeuten, dass zum einen auch sie nicht sonderlich begeistert über die Rückkehr des Schwarzen Todes sind. Und zum zweiten, dass der liebe Kuro bereits die beiden Hundebrüder am Hals hat. Wir kämpfen alle nur, um das Ergebnis des anderen Gefechts abzuwarten.“

Und da war noch etwas, das aber ihre Krieger nichts anging. Sie konnte es fühlen. Die Fäden der Zauberei woben sich um sie, als ob das Land Gara seine Magie neu ordnen wollte. Für eine so zauberkundige Hexe war dies ein eindeutiger Hinweis darauf, dass nicht einmal der Boden selbst mehr auf der Seite des Schwarzen Todes stand. Womöglich hatte auch das Land Gara seine Experimente und die Vernichtung des Lebens nicht gut geheißsen.

„Wie Ihr wollt.“ Der Vogelyoukai beeilte sich, den Befehl der Hexe weiterzugeben.

Sesshoumaru hatte Kuro nicht aus den Augen gelassen, als er Tokejin zog. In seinem Geist herrschte nun völlige Klarheit. Er würde diesmal nicht verlieren, um Rins willen nicht und nicht um seiner eigenen Ehre willen.

Er würde siegen.

Und Kuro würde sterben.

So einfach war das, gleich, ob dieser in die Zukunft sehen konnte oder nicht.

Der Daiyoukai lächelte ein wenig, als er sich aufrichtete, seine Gedanken in die

Zukunft schweifen ließ. Im nächsten Moment zuckte er zusammen. Was war denn da los?

Er konnte keine Attacke erkennen, keinen Plan. Alles, was er in der Zukunft erkennen konnte, war sein eigener Tod. Wie es einst beim Inu no Taishou gewesen war. Wieso jetzt auch dieser Hundebengel?

Hastig riss Kuro seine Waffe aus der Scheide. Verdammt, wie war das möglich? Bis eben hatte doch Sesshoumaru diese Technik nicht beherrscht?

Scheinbar endlose Minuten später erkannte der Rabenyoukai, dass das noch sein geringeres Problem war. Hier, am magischen Mittelpunkt von Gara, konnte keiner von ihnen beiden fliegen oder seine wahre Form annehmen. Seit seinem Duell gegen den Inu no Taishou hatte er allerdings kein Schwert mehr in der Hand gehabt und nicht mehr geübt. Seine Kraft war zweifelsohne noch immer gewaltig, seine Geschwindigkeit ebenso, aber nun musste er feststellen, dass dieser Hundebengel ebenfalls äußerst stark und schnell war. Ohne seine Fähigkeit vorherzusagen, wann welcher Angriff kommen würde, steckte er in ernstesten Schwierigkeiten.

Das durfte doch nicht wahr sein. Er würde es doch nicht schaffen, gegen einen Halbwüchsigen zu verlieren? Wo hatte der nur gegen wen trainiert? Hoffentlich kamen seine Krieger bald mit dem kleinen Menschenmädchen zurück. Mit ihr als Geisel war Sesshoumaru sicher zu schlagen.

Er parierte erneut und sprang einen weiten Satz zurück, um sich hastig nach dem Bastard umzusehen. Dieser schien bislang noch erfolgreich zu verhindern, dass die Zombieraben ihm zu Hilfe kamen. Wie stark war dieses Halbblut eigentlich? Hatte er die Hundebrüder unterschätzt?

Ja, hatte er, das musste er zugeben. Nun gut. Er atmete tief durch, als er seinen Gegner kühl musterte. Er durfte sich jetzt keine Blöße geben und musste einfach abwarten und durchhalten. Früher oder später war das Halbblut zu erschöpft, um sich derart beharrlich gegen eine solche Überzahl zu wehren, während sich die Geisterraben einfach immer wieder zusammensetzen konnten. Dann würden sie Inuyasha töten und ihm gegen Sesshoumaru helfen.

Oder die ausgesandten Krieger kamen mit dem Menschenmädchen zurück.

Oder seine restlichen Raben würden endlich auftauchen. Wo steckten die bloß? Irgendwie beschlich ihn langsam das Gefühl, dass hier in Gara die Sache aus dem Ruder gelaufen war, seit er es zum letzten Mal betreten hatte.

Nun, gleich. Darum würde er sich kümmern, wenn er diesen Hund erledigt hatte. Zum ersten Mal ging er zum Angriff über.

Inuyasha hatte keine Zeit sich umzusehen. Er musste verhindern, dass es einem der Zombieraben gelang, an ihm vorbeizukommen. Immer wieder versuchten einige über ihn hinweg zu fliegen, oder auch ihn abzulenken, während sich ihm andere zu Fuß näherten. Ihm war klar, dass dies zwar Geister waren, die er nicht töten konnte, ihre Schwerter aber nur zu real waren. Wenn er einen Fehler machte, würden sie ihn umbringen, um Kuro helfen zu können. Das würde er nicht zulassen.

So jagte er erneut eine Attacke in die enge Schlucht. Das war immerhin ein Vorteil für ihn. Sie konnten ihn nicht umzingeln. Und anscheinend waren sie auch nicht in der Lage so hoch zu fliegen, dass sie über die schwarze Masse hinwegkamen. Möglicherweise doch ein Tribut an die Tatsache, dass sie tot waren. Er wusste nicht, dass sie das hier, am Mittelpunkt des Landes, auch lebend nicht vermocht hätten. Aber selbst, falls er dies erkannt hätte, wäre es ihm gleich gewesen.

Alles war egal, außer einer Tatsache: Er sollte Sesshoumaru den Rücken freihalten und genau das würde er tun. Schließlich wollte er sich nicht noch im Jenseits anhören müssen, dass er unfähig und nutzlos gewesen war. Und er hatte die Absicht, es dem arroganten Herrn Halbbruder einmal so richtig zeigen. Der hatte anscheinend schon mit einem Gegner Probleme, da sollte er doch gegen hundert durchhalten können. Und so ignorierte er, dass seine Arme schwerer wurden, sein Atem keuchend ging, und schoss einen weiteren Angriff in die Schlucht.

In der Nähe des ehemaligen Sees von Ayanami wurde ebenfalls noch gekämpft. Die Rabenyoukai gaben ihre Versuche nicht auf, an Rin zu gelangen. Und an ihrer Magieabwehr scheiterten sogar die Feuerstöße von Toutousai und Jaken. Schon einige Male war Miroku versucht gewesen, sein schwarzes Loch einzusetzen, um diesen Kampf zu beenden, aber etwas hielt ihn davon ab. Zuerst nahm er an, dies sei, weil auch Rin und Ito damit in die Gefahr gekommen wären, mit eingesaugt zu werden, befanden sie sich doch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Aber so langsam beschlich ihn ein anderes Gefühl. Er wollte die Rabenkrieger nicht töten. Immerhin versuchten auch diese nicht - oder nicht mehr - sie umzubringen. Aus irgendeinem Grund hatte die Macht ihrer Angriffe nachgelassen, schienen sie nicht mehr ernsthaft zu attackieren. Und bevor er nicht die Ursache dafür kannte, wollte er ihr Leben verschonen.

Kuro sprang rückwärts auf einen Stein, mit fast schon bemühter Eleganz. Er wollte diesem Hundebengel nicht zeigen, wie sehr ihn der direkte Kampf ermüdete. Anscheinend machte sich die mangelnde Übung bemerkbar oder auch die Tatsache, dass sie hier am magischen Mittelpunkt des Landes Gara waren.

Moment mal.

Der Daiyoukai stellte fest, dass er noch matter sein musste, als er es bereits geglaubt hatte. Er war der Herr des Landes, konnte also auf diese Magie zugreifen. Warum nur hatte er zuvor nicht an gedacht? Er sammelte sich und suchte die unsichtbaren Fäden. Sesshoumaru bemerkte die leichte Konzentrationsschwäche und nutzte diese unverzüglich, um einen neuen Angriff zu starten. Seine Klinge schlug scheinbar harmlos auf dem Boden auf, aber eine Welle seiner Energie raste auf Kuro zu, der sich hastig mit einem Überschlag in Sicherheit bringen musste. Der Stein, auf dem er eben noch gestanden hatte, wurde pulverisiert.

Der Herr der Raben fluchte unhörbar. Das war knapp gewesen. Dieser Mistkerl kämpfte noch immer mit ungerührter Miene, fast, als ob er einem Schauspiel beiwohnte, das ihm nicht sonderlich zusagte. Und, was noch schlimmer war, er selbst bekam keinen Zugriff auf die Magie des Landes Gara. Hatte sich denn selbst die Erde gegen ihn verschworen? Er setzte seinerseits Youki ein, um einen Entlastungsangriff durchzubringen, Sesshoumaru daran zu hindern, nachzusetzen. Er musste schleunigst überlegen.

Was war hier nur in Gara geschehen, seit er weggegangen war? Seine Raben waren noch immer nicht aufgetaucht, weder die Krieger mit dem Menschenkind noch sein Heer. Die legendäre Armee seiner Ahnen scheiterte an einem Halbblut. Seine Fähigkeit, die nächste Bewegung seines Gegners vorherzusagen, war bei dem Hundebengel erfolglos. Und nun, zu allem Überfluss, versagte sich ihm die Magie von Gara? Soweit er wusste, unterstützte das Land immer seinen Herrn.

Das gab es doch einfach nicht!

Wer oder was stellte sich ihm derart in den Weg? Das war ja fast, als ob es ein Gegner

geschafft hätte, ihm nicht nur die beiden missratenen Söhne des Inu no Taishou auf den Hals zu hetzen, sondern auch, seine Raben erfolgreich zu bekämpfen und das Land selbst auf seine Seite zu bringen. Unmöglich. Wer sollte das denn sein? Niemand in Gara konnte derlei erreichen.

Er sollte nie erkennen, dass er selbst sein größter Feind gewesen war.

Sesshoumaru erkannte in den dunklen Augen seines Gegners zu ersten Mal Unruhe, ja, Fassungslosigkeit. Zufrieden machte er einen Satz auf einen größeren Felsen, um von oben, mit mehr Schwung angreifen zu können. Es hatte nie zu seiner Absicht gehört, dem Daiyoukai die Erkenntnis zu ersparen, wie töricht er gewesen war, sich mit ihm, Sesshoumaru, anzulegen. Kuro riss seine Klinge empor, parierte Stahl auf Stahl. Der Hundeyoukai blieb vor ihm in der Luft schweben, ohne in dem Druck nachzulassen.

Bemüht, seine unerwartete - und ungewohnte - Besorgnis nicht zu erkennen zu geben, sagte der Rabe spöttisch: „Du hast tatsächlich ein wenig dazugelernt.“ Er presste sein Schwert mit aller Kraft nach oben, um zu verhindern, dass sein Widersacher den Schlag gegen seinen Kopf durchbringen konnte.

„Nicht nur ein wenig.“

Der Hundeyoukai landete, zog gleichzeitig sein Schwert mit sich, ohne im Druck nachzulassen, seinen Gegner so aus der Balance bringend. Fast noch in der gleichen Bewegung ließ er seine Klinge erneut hoch flirren, mit allem Youki das er so aufbringen konnte.

Kuro erkannte es entsetzt, begriff, dass er nicht mehr reagieren konnte. Und diesmal war er keine Puppe.

Inuyasha stieß den Zombieraben mit aller Kraft, die er noch aufbringen konnte, von sich. Wieder hatte es einer geschafft, ihm nahe zu kommen und zuzuschlagen. Das Gewand aus Feuerrattenhaar hatte ihn bislang einigermaßen geschützt, aber Risse darin verrieten ebenso wie dunkle Flecken aus Blut, dass das nicht mehr lange gut gehen würde. Er keuchte, als er Tessaiga gegen das Knochengerippe des Vogels schlagen ließ, um im Rückwärtsschwung bereits wieder die Windnarbe zu suchen, noch während das Skelett zerfiel. Erneut probierten einige der beschworenen Raben, in die Luft zu steigen und ihn von oben zu attackieren.

Im nächsten Augenblick erstarrte der Hanyou, als sich ihm ein seltsames Schauspiel bot. Von einem Moment auf den anderen verloren die Zombies ihr Aussehen, ihren Willen. Sie lösten sich vor seinem erstaunten Blick förmlich auf. Es waren nur einzelne Knochen und Rüstungsteile, die auf den Boden der Schlucht fielen. Er drehte sich um, sicher, dass das nur bedeuten konnte....

Sesshoumaru stand bereits hinter ihm. „Gehen wir“, wollte er sagen, als eine rötliche Energie um die Halbbrüder aufflammte, sie packte und mit sich riss. Sie erkannten die gleiche Magie, die sie von Ayanami nach Gara gebracht hatte, und wehrten sich nicht. Ganz offenkundig war nun Kuros Bann gelöst worden und sie würden zurückkehren können.

Die Entenhexe Sayuri sah, wie sich die Rabenyoukai aus den Nahkämpfen mit ihren Leuten zurückzogen und sich zur Flucht wandten. Das konnte nur bedeuten, dass Kuro gegen die Hundebrüder verloren hatte. So gab sie unverzüglich den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen.

Im nächsten Moment fühlte sie eine ungeheure Magie in sich aufsteigen, ein Zauber, der direkt aus dem Boden unter ihr zu stammen schien. Sie war zu talentiert und zu

erfahren, um nicht zu begreifen, dass dies die Magie des Landes von Gara war. Sie holte unwillkürlich tief Luft. Dass sie sie jetzt so spürte, konnte nur bedeuten, dass das Land selbst sie als neue Herrin auserwählt hatte. Auch dies war ein sicheres Zeichen, dass Kuro tot war und sie auf die richtige Seite gesetzt hatte. Gara wollte anscheinend nicht in die Händel der Welt jenseits der Nebel verwickelt werden, wie es der Herr der Raben geplant hatte. Und wer wusste schon, was er noch so alles vorgehabt hatte.

In jedem Fall war sie nun die Herrin von Gara, des gesamten Landes. Sie sah um sich: „Gut, meine Freunde“, rief sie: „Es wird Zeit, nach Hause zu gehen. Ganz Gara gehört nun mir und euch natürlich auch. Ich werde für euch kochen. Machen wir uns eine schöne Feier!“

Ihre Männer jubelten ihr zu.

Eine mächtige Energie war zu spüren, ein heller Blitz ließ die Kämpfenden in der Nähe des Sees von Ayanami für einen Moment geblendet die Augen schließen.

Die Menschen und Jaken erstarrten, als sie erkannten, dass sich ihre Gegner in Raben verwandelten und eilig davonflogen. Im nächsten Moment standen sie allein auf der Lichtung des Bergwaldes.

„Sie sind weg“, keuchte Kagome: „Dann haben wir gewonnen...“

Eigentlich hatten sie doch keine Chance gehabt? Was war geschehen? Sie warf einen raschen Blick herum. Doch, Rin war noch da. Und neben ihr....

Das kleine Mädchen starrte auf das Wesen neben sich: „Ito-sama?“ brachte sie schüchtern hervor.

Dieser saß keuchend auf dem Boden, offenbar vollkommen erschöpft und verwirrt. Absolut fassungslos betrachtete er abwechselnd seine Hände, tastete nach seinem Gesicht: „Ich...ich bin ein Mensch?“ brachte er hervor.

„Ito!“ Sango war schon neben ihm, betrachtete den verrunzelten alten Mann mit langem weißen Haar: „Du bist nicht mehr verzaubert! Wie geht es dir?“

„Ich...ich weiß es nicht. Ich fühle mich so müde.“

Alle anderen kamen ebenfalls heran.

„Oh, das ist schön“, sagte Kagome aus ganzem Herzen: „Jetzt kannst du wieder unter Menschen gehen.“

„Der Fluch ist erloschen.“ Miroku stellte fest, dass er auf solch einen Greis nicht eifersüchtig sein konnte, auch, wenn Sango den gerade liebevoll umarmte: „Das bedeutet allerdings sicher auch, dass Kuro tot ist.“ Und die Raben waren getürmt, da sie nun keinen Befehl mehr von ihm ausführen mussten. Sie hatten es sicher gespürt. Darum hatten zuvor auch ihre Attacken an Intensität nachgelassen. Irgendwie war er froh, nicht zum letzten Mittel des Kazaanas gegriffen zu haben. Da hatte wohl Buddha seine Hand im Spiel gehabt und ihn von sinnlosem Mord zurückgehalten.

„Ja, die Hundebrüder haben es wohl geschafft“, bestätigte Myouga: „Dann werden sie sicher auch bald hier sein...“ Er sah zu Toutousai.

Dieser nickte, ehe er sich am Kopf kratzte: „Ito sollte in gute Pflege kommen. Ich verstehe ja nicht zuviel von Menschen, aber er ist doch sicher nun einige hundert Jahre alt, das hält kein Mensch so durch. Ich bringe ihn zu einem Kloster in den Bergen, ja. Der Abt dort ist ein großer Heiler. Dem können wir die Geschichte erzählen. Ja.“ Er starrte den kleinen Flohgeist intensiv an, ehe er erneut zu den Menschen blickte.

Sango erhob sich: „Ja, das ist eine gute Idee. Bringen wir ihn dorthin.“ Ito sah in der Tat recht mitgenommen aus.

„Nein, ihr wartet besser hier auf...auf Inuyasha“, erklärte Myouga eilig und sprang auf die Schulter seines alten Freundes, der seinerseits nach dem ehemaligen Monster aus dem Labyrinth fasste:

„Komm schon. Du brauchst sicher rasch gute Pflege.“

Miroku half, Ito auf die Kuh zu setzen: „Das wird schon.“

„Oh, wenn ich sterbe, ist das nur gut“, meinte der matt: „Es ist unnatürlich, wenn ein Mensch so lange lebt. Ich...ich danke euch jedenfalls dafür, dass ich als Mensch unter Menschen sterben kann. Danke, Sango, für alles. Euch allen...“

Toutousai ließ seine Kuh bereits los fliegen, so rasch es ging.

„Äh...“ machte Shippou daher: „Die hatten es aber eilig...“

„Als ob sie vor etwas flüchten wollten“, ergänzte Sango: „Nun, ich denke mal, dass Inuyasha und Sesshoumaru wirklich bald zurück sind.“

„Ja, und die beiden hatten offenkundig keine Lust auf ein Wiedersehen mit den Halbbrüdern.“ Der Mönch drehte sich um: „Da kam ihnen der Vorwand mit Ito ganz recht.“

„Warum sollte Inuyasha denn...“ Kagome brach ab. Immerhin hatten gewisse Erinnerungslücken der beiden alten Youkai dazu geführt, dass die Hundebrüder in Gara gelandet waren, in welchen Gefahren auch immer. Schon möglich, dass diese nicht so ganz gut auf die beiden zu sprechen waren. Vor allem bei Sesshoumaru konnte das sicher riskant werden.

„Sesshoumaru-sama!“

Jakens Kommentar ließ alle sich umdrehen. Zu ihrer Erleichterung kamen die Halbbrüder durch den Wald. Sesshoumaru sah eigentlich aus wie immer, aber Inuyashas Gewand zeigte noch Blut- und Staubflecken, war an einigen Stellen zerrissen. Sie mussten gekämpft haben. Aber sie hatten sicher gewonnen.

Kagome atmete auf: „Oh, bin ich froh, dass dir nichts Ernsthaftes passiert ist.“

„Sesshoumaru-sama!“ Rin lächelte den Hundeyoukai an.

Er wandte ihr kurz den Blick zu, ehe er in die Runde sah: „Myouga?“

„Wo steckt dieser Toutousai?“ lautete die entsprechende Begrüßung des Hanyou.

„Äh...sie sind weggefliegen,“ meinte Kagome, die den Eindruck hatte, die beiden alten Freunde hätten ihre Lage durchaus zu recht als kritisch eingestuft: „Ito hat sich in einen Menschen zurückverwandelt, in einen sehr alten Menschen, und sie wollten ihn zu einem Kloster bringen.“

„Ha, aus dem Staub gemacht haben sie sich, damit ich ihn nicht verprügeln kann!“ Inuyasha verzog das Gesicht: „Na ja. Schön, dass wenigstens Ito wieder in Ordnung ist.“

Sein Halbbruder hatte erkannt, dass hier nichts mehr zu tun war. So drehte er sich um: „Rin, Jaken, wir gehen.“

Die Kleine eilte sofort los, um den Drachen zu holen, der ein gutes Stück abseits stand, beide Köpfe durch Maulkörbe verschlossen. Der Angriff war so unerwartet gekommen, dass Jaken nicht mehr dazu gekommen war, sie ihm abzunehmen. So hatte er auch nicht in den Kampf eingreifen können.

„Was ist denn in Gara passiert?“ erkundigte sich Kagome derweil.

Inuyasha warf seinem Halbbruder einen raschen Blick zu, den dieser erwiderte. Nein, das würden sie niemals jemandem erzählen, da waren sie sich ausnahmsweise vollkommen einig. So meinte der Hanyou nur: „Kuro ist tot.“

„Das dachten wir uns schon, wegen Ito und so,“ erwiderte Kagome: „Aber sonst?“

„Nichts weiter.“

Seine Freunde stellten fest, dass der Umgang mit dem schweigsamen Hundeyoukai

anscheinend abgefärbt hatte. Nun, irgendwann würde Inuyasha es ihnen schon erzählen, da waren sie sicher. Vielleicht schon, wenn Sesshoumaru außer Hörweite war.

Da irrten sie sich freilich.

Sie erfuhren nie, was sich in dem Lande Gara zwischen Feuer und Eis abgespielt hatte. Weder an diesem Tag, noch an den vielen Tagen, die diesem folgten.

Darum hat auch nie wieder jemand von Gara gehört...

In eigener Sache: Noch läuft Verworrene Pfade, aber es nähert sich ebenfalls dem Ende.

An Stelle des Schwarzen Todes werde ich euch ab Mittwoch, so animexx mitspielt, den neuen Krimi hochladen: Ein toter Schreiber.

Nach Verworrene Pfade kommt die Fortsetzung zu der Inu Taishou- Geschichte: Er kam in den Westen, mit dem Titel Und dann kam der Fremde...

Und anschliessend, vielleicht freut es den einen oder anderen, kommen zwei Stories aus der Hundeyoukai-Saga.

Ich würde mich freuen, euch bei diesen Geschichten wieder als Leser zu haben

bye

hotep